

Jahresschwerpunkt 2022: Substanz

Masse, Stoff und Wesen der Architektur

Komplementär zum Jahresthema 2021, in dem es um Raumbeziehungen ging, wird 2022 die „Substanz“ im Vordergrund stehen. Dabei werden mehrere Bedeutungsebenen des Begriffs behandelt. Die konkrete Bausubstanz in ihrer Materialität, Haptik, Wertigkeit und Bedeutung, insbesondere in Hinblick auf heutige Diskussionen rund um das Thema „Umbau statt Neubau“ und den damit verbundenen Stoffkreisläufen und Transformationen vorhandener Substanz(en).

Parallel dazu versteht sich Substanz auch als programmatischer, geistiger, fundierter Gehalt von Architektur jenseits ihrer Erscheinung an der Oberfläche. Was ist die Essenz der Architektur? Semantisch wird der Begriff der Substanz auch in seiner Unterscheidung zu etablierten Begriffen wie Masse und Kubatur beleuchtet. Die Substanz wird hierbei auf allen Maßstabsebenen untersucht, vom konkreten Detail bis zur ganzen Stadt als zusammenhängendes Gebilde des Gebauten und Gedachten.

Die drei Trimester beleuchten diese unterschiedlichen Dimensionen und Maßstabsebenen des Begriffs. Unter dem Titel „**Die Substanz des Gebauten**“ steht im 1. Trimester die Materialität von Architektur in ihren Aspekten der Haptik, des Schweren und Monolithischen, der ökologischen Parameter, wie auch der Authentizität und Zeitlichkeit, der Konservierung und funktionalen Aktualisierung, der Restaurierung und Rekonstruktion denkmalgeschützter Bausubstanz zur Diskussion.

Die Debatten über Städtebau und Stadtplanung werden geprägt von unterschiedlichen Vorstellungen der Stadt als gebaute, historisch-kulturell verdichtete Masse und als auf Fassade und Oberfläche reduziertes ikonisches Stadt-Bild. Das 2. Trimester weitet den Blick auf die „**Substanz der Stadt**“, die als Vorstellungs- oder Erinnerungsbild identitätsstiftend wirkt und einen Querschnitt durch die Geschichte der Stadt bildet, als Panorama und Silhouette von besonderen Punkten aus in Erscheinung tritt, aber auch als „fait accompli“, als „Macht des Faktischen“ den Rahmen und das Objekt von Planungsentscheidungen darstellt, von Umformungen und Erweiterungen, von Prozessen der Verdichtung und Ausdünnung.

Im 3. Trimester wechseln wir die Perspektive und untersuchen, inwiefern „**Ideen von Substanz**“ als tragfähiger Untergrund architektonischen Denkens unverzichtbar sind, aber auch, wie sich diese Ideen im Gebauten manifestieren: Welche Ideen, Haltungen und Theorien liegen unserem Umgang mit Substanz zugrunde? Wie kann z.B. der vielbeschworene genius loci in zeitgenössischer Architektur wirksam werden? In welcher Weise ist „das, was da ist“ (as found) Ideengeber heutiger Praxis?